

Die Hintergrundgeschichte: Der geheime ethnische Ring und die Hakka-Mission

In meinem autobiographischen Buch „Nur ein wilder Drache überquert das Meer“ bekenne ich mich als Hakka-Nachkomme (客家后裔). Ich kann den Hakka-Dialekt nicht mehr sprechen. Ich kann keine Hakka-Cuisine zubereiten. Aber ich bin in einer Hakka-Familie großgeworden und bin mit der Hakka-Kultur vertraut. In mir fließt das Hakka-Blut. Mit mir lebt der Hakka-Geist. So darf ich laut der „Hakka-World-Association“ noch als „Hakka-Heritage“ bezeichnet werden. Da ich meiner Tochter diese Blutlinie überliefern möchte, habe ich während meines Schreibens die Hakka-Geschichte studiert.

Hakka, in Mandarin „Gastfamilie“ genannt, ist eine der berühmten ethnischen Volksgruppe der Han-Chinesen mit Migrationshintergrund. Dieses Volk stammt ursprünglich von den Völkern Burjaten und Jakuten am Baikalsee in Sibirien ab. Sie begannen ca. 3.000 v. C. von Zentralasien aus nach Süden zu wandern. Laut genetischer und linguistischer Forschung sind sie mit Koreanern und Japanern verwandt. Bereits seit der Vereinigung Chinas unter dem ersten Kaiser Qin Shi Quang Di (ca. 221 v. C.) wurde diese ethnische Gruppe kulturell isoliert und wirtschaftlich unterdrückt. Möglicherweise weil sie Xiongnu (匈奴) als Vorfahren hatten. Qin Shi Quang Di betrachtete Xiongnu als seinen Erzfeind und die größte Bedrohung im Norden seines Kaiserreiches. Diese Furcht veranlasste ihn nicht nur, mit dem Bau der chinesischen großen Mauer zu beginnen, sondern auch gegen den von „Xiongnu“ ausgegliederten Stamm, der im Kaiserreich lebte, eine Diskriminierungspolitik durchzuführen.

Seitdem wanderte diese ethnische Gruppe aufgrund der Bedrohung von Räuberbänden, Hungersnot und Seuchen-Katastrophen, politischer Verfolgung und Krieg von Norden nach Süden durch das Reich der Mitte. Weil sie sich nur in den abgelegten und wirtschaftlich rückständigen Gegenden und menschenleeren tiefen Gebirge ansiedeln durfte, fusionierte ihre Kultur mit den Kulturen zahlreicher chinesischer Minderheiten. So hat diese ethnische Gruppe eine einzigartige und prächtige Hakkakultur entwickelt: den Hakka-Dialekt (客家话), die Hakka-Heimatliteratur (客家原乡文学), die Hakka-Volkslieder (客家山歌) und das weltberühmte Hakka-Tulou (客家土楼), das im Jahre 2008 von der UNESCO als Weltkulturerbe aufgenommen wurde. Ein kolosseumartiger Rundbau mit 1,8 m dicken Wänden. Es war eine Festung für einen Familienclan mit maximal 80 Familien und bot Schutz gegen räuberische Angriffe. Das Leben in tiefen Gebirgen führte die Hakka auch dazu, traditionell und religiös die Naturgötter zu verehren, den Ahnenkult zu pflegen und an dem taoistischen Prinzip des Gleichgewichtes von Ying und Yang zu glauben.

Den Namen „Hakka“ bekamen sie in der Yuan-Dynastie (1279-1368). Unter der Mongolenherrschaft von Dschingis Khans Enkel Kublai Khan wurde die chinesische Bevölkerung in vier Klassen geteilt: „Weiße Mongolen“, „Dunkle Mongolen“ (die „Semu“: Alanen und Russen, die den Mongolen bei der Eroberung Chinas geholfen haben.) und die „Han-Ren“ (汉人). Die „Han-Ren“ wurden wiederum in die einheimischen „Ben di Ren“ (本地人) und die Gastfamilien „Hakka“ (客家) unterteilt. So gesehen hat diese ethnische Gruppe mit mongolischem Ursprung durch ihre Integration in China längst zu Han-Chinesen gehört, musste trotz ihres tausendjährigen Aufenthaltes in China aber als „Gastfamilien“ (etwa wie heute „Flüchtlinge“ oder „Migranten“) registriert werden. Kublai Khans Registerplan war in der Praxis kaum durchführbar, wurde aber halbwegs durchgeführt. Die Rechte der Hakka wurden dadurch noch weiter eingeschränkt. In jeder Hungersnot, Seuchen-Epidemie oder Wirtschaftskrise waren sie die ersten, die ihren Platz freimachen und weiterziehen mussten.

In den folgenden Ming- (1338-1644) und Qing-Dynastien (1616-1912) wanderten die Hakka auf Befehl der Ming-Kaisers und der Mandchu-Regierung stückweise weiter nach Süden in die damaligen primitiven Exilgebiete Guangdong (Kanton) und Guangxi, (die sogenannten Lingnan 岭南), Fujian (Hokkien) und Taiwan (die sogenannte Mingnan 閩南) und Hong Kong und Hainan (海南) ein, um Chinas Territorium im Süden abzusichern. So gelten die Hakka seit zweitausend Jahren praktisch als Entwicklungsvorreiter Chinas. Von diesem unvorstellbar bitteren und harten Schicksal verdammt zogen die Hakka durch das ganze Land und hinterließen überall ihre Nachkommen. In einem Drittel des heutigen chinesischen Territoriums fanden sie schließlich ihre Heimat. In diesem Prozess sammelten die Hakka seit Generationen Erfahrungen mit Bedrohungen von Außenstämmen und Naturkatastrophen und lernten mit Wirtschaftskrisen umzugehen. Sie entwickelten ausgeprägte Fähigkeiten, mit Ideenreichtum sich stets zu reformieren, um sich in einem neuen Lebensraum und geänderten Lebensbedingungen anzupassen, ihre eigene Kultur mit den Kulturschätzen der anderen Völker zu fusionieren und aus Nichts ein Zuhause, ein Vermögen und ein prachtvolles Leben aufzubauen. Wo sie ankommen, prosperieren die Wirtschaft, das Kulturleben und die Gesellschaft. Aus diesem Volk erwachsen zahlreiche Militärgeneräle, -strategen, hochrangige Wissenschaftler, Reformen und Wirtschaftsgenie. Aufgrund ihrer bemerkenswerten Erfolge in allen Bereichen werden sie auch „die Juden in Asien“ genannt.

Wie der chinesische Volksmund sagt: „Wenn der Himmel jemandem eine große Mission erteilen will, trainiert er zuerst seine Knochen und Nerven und prüft zuerst seinen Willen.“ So hat der Himmel die Hakka erbarmungslos zweitausend Jahre trainiert und geprüft. In den letzten zweihundert Jahren der chinesischen Geschichte, während die Europäer ihre Industrierevolution auf ihrem Kontinent vollzogen und im Fernosten versuchten, China zwischen Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Russland und Japan zu teilen, haben die Hakka-Eliten die schwierige Aufgabe übernommen, die Einheit Chinas vor seiner Vernichtung zu retten. Sie glaubten nämlich nicht mehr, dass die schwache und unfähige mandchurische Regierung ihre Heimat an der Südostküste noch beschützen konnte. Sie versuchten, mit modernen Ideen China zu reformieren, um Chinas Rückstand gegenüber den ausländischen Mächten zu verkleinern und den europäischen Mächten zu widerstehen. Seitdem ist jedes welterschütternde Ereignis in China mit dem Namen einer Hakka-Elite verbunden.

Der berühmte Hakka-König Hong Qiuquan (洪秀全) führte im Jahre 1851 sein benachteiligtes und perspektivloses Volk zum Aufstand und gründete sein Königsreich „das himmlische Reich des großen Friedens“ („Taiping Qi Quo“, 太平天国) von 1851-1864. Er versuchte, mit protestantischen christlichen Glauben Konfuzianismus, Buddhismus und Taoismus zu verbinden, durch eine anti-mandschurische, soziale und religiöse Revolution eine faire und gerechte Gesellschaft zu schaffen. Die Niederschlagung des Taiping-Aufstandes mit der Auslöschung von 20-30 Millionen Menschenleben gilt als der brutalste Bürgerkrieg in der Menschheitsgeschichte. Der Untergang des Taiping-Königsreiches führte die politisch und religiös verfolgten Hakka nach Südostasien und als Guli (Tagelöhner am Hafen) und Minenarbeiter nach Amerika. Das war ihre fünfte, die letzte Migrationsbewegung.

Nur 30 Jahre später kehrte ein Hakka-Sohn, nach seiner eigenen Angabe „Sohn eines chinesischen Gulis“, Dr. Sun Yat-sen von Amerika nach China zurück. Er gründete im Jahre 1894 in Hong Kong die Vereinigung zur Wiederherstellung Chinas und 1905 in Japan die Nationalpartei, um die aufständischen Aktivitäten in Südchina zu organisieren und mit seiner Armee nach Norden aufzumarschieren (北伐). Bereits in seinem 16 jährigen Exilleben in Europa, den USA, Kanada, Japan und Südostasien hielt Dr. Sun unermüdlich in den Übersee-Chinesen, vor allem den Hakka-

Gemeinden, Vorträge über seine Idee „Drei Prinzipien des Volkes“, um Geld für Waffen und Armee einzusammeln. Sun war fest entschlossen, die Qing-Monarchie zu stürzen, um ein modernes China nach dem amerikanischen Vorbild mit „Nationalismus, Demokratie und Wohlfahrt“ aufzubauen. Sein größter Finanzgeber war Tan Kah Kee (陈嘉庚), der „Harry Ford of Malaysia“, den ich in meinem Buch als Gründer des chinesischen Bildungswesens bzw. der Xiamen Universität erwähnt habe. Tan Kah Kee war weitgehend mehr als das. Der Multimillionär aus Singapur finanzierte Sun ein Drittel der Nationalpartei. Im Antijapan-Krieg spendete er alleine der Nationalpartei über 100 Kampfflugzeuge, über 1.000 Kampffahrzeuge und jahrzehntelang eine enorme Summe für Waffen und für die Versorgung des Militärs. Seine Heimat Xiamen Jimei in Hokkien (Fujian) befindet sich schließlich unweit gegenüber Japan. Er war auch derjenige, der den Friedensvertrag mit Japan konsequent ablehnte und die Befürworter erstmalig mit dem scharfen Begriff „Hanjian“ (汉奸), die Han-Vergewaltiger, betitelte. Nach der Gründung der Volksrepublik spendete er sein gesamtes Vermögen dem chinesischen Volk. Er galt als der größte Patriot (nach dem General Yue Fei (岳飞) in der Song-Dynastie im 12. Jh.) in der chinesischen Geschichte und hinterlässt eine ewige Reputation als ein ruhmreichster Philanthrop in Asien. Der von ihm unterstützte Dr. Sun beendete im Jahre 1912 das 2.000 jährige Kaiserreich, gründete die Republik China und ging als Landesvater des modernen Chinas in die Geschichtsbücher ein. Der ebenfalls von ihm unterstützte Mao Zedong gründete im Jahre 1949 die Volksrepublik China. Der von den Hakka-Eliten eingeleitete Plan für die Modernisierung Chinas begann.

Die neuzeitliche Geschichte Chinas steht in der Tageszeitung. Die Reform und Öffnung Chinas im Jahre 1979 wurde durch Deng Xiaoping durchgeführt. China herrschte in den 80er Jahren eine Hungersnot und Dengs pragmatische Idee war: „Ganz egal, ob Sozialismus und Kapitalismus, was mein Volk schnellstens zum Wohlstand führt, ist ein guten Mus.“ Die Trauerfeier um Hu Yaobang, einen liberalen Staatsmann für mehr Demokratie und Meinungsfreiheit, löste die chinesische studentische Bewegung im Jahre 1989 aus, die schließlich auch zum Umbruch in Osteuropa beitrug. Wie ein Weltwunder überwand China die Resolution der Westler und begann eine unaufhaltsame Aufholjagd nach den westlichen Industrieländern. Gleichzeitig begannen Taiwan und China unter Deng einen Annäherungsprozess. Auch Singapur entwickelt sich inzwischen zu einem Kleinstaat mit dem höchsten Wohlstand der Welt. Sein Ex-Präsident Lee Kuan Yew begründete Singapurs Erfolg ausschließlich mit dem Hakka-Geist: Harte Arbeit, sparsamer Haushalt mit konzentriertem Karriere- und Vermögensaufbau, hohe Selbstverantwortung, hoher Wert der Bildung, Gleichstellung zwischen Mann und Frau auf dem Arbeitsmarkt und der Zusammenhalt der Menschen.

Weil die Wirtschaftswunder in China mit Hakka-Vermögen und von Hakka-Eliten eingeleitet wurden, beginnen die Westler seit den 90er Jahren erneut, die Geschichte der Hakka zu studieren. Sie glauben an einem geheimen ethnischen Ring der Staatsmänner von China, Taiwan und Singapur, an einem unzerstörbaren Zusammenhalt des Hakka-Netzwerkes weltweit. Dieser unsichtbare Ring von Hakka gleicht einer typischen Hakka-Architekt „Tolou“. Es ist eine für die Außenmächte schwer angreifbare Festung. In der Mitte des Tolous befindet sich ein Zeremonien-Haus für den Ahnenkult, für die Verehrung ihrer Schutzgötter, für die Erinnerung an ihr gemeinsames Migration-Schicksal und für die Verschwörung des Zusammenhaltes fürs Überleben. Die westlichen Forscher glauben, damit das Enigma der Wirtschaftswunder und des Krisenmanagements der Chinesen decodiert zu haben.

Auch die China-Gegner nutzen dieses Forschungsergebnis, um China erneut zu schwächen, indem sie nun versuchen, das Zeremonien-Haus der Hakka im Inneren zu zerstören, ohne die Festung anzugreifen. Sie behaupten, dass die Hakka keine Chinesen seien, sondern Mongolen. Die Weltmacht

China wird im 21. Jahrhundert heimlich von mongolischen Händen regiert. Nur abgesehen davon, dass China ein Land mit 56 Nationen ist, kann man noch fragen: Wie viel Prozent mongolisches Blut bleibt nach fast dreitausend Jahre Integration, Kulturfusion und Blutverschmelzung mit Han und zahlreichen chinesischen Minderheiten noch übrig? Auch in der Taiwan-Frage nutzen die westlichen China-Gegner seit den 90er Jahren die ethnische Theorie, dass die Hakka eher Japaner seien als Han-Chinesen, um die Unabhängigkeit Taiwans zu befürworten. Es scheint, dass die Taiwan-Frage ein brisanter Fokus ist. Denn die Unabhängigkeit von Taiwan würde nicht nur die Zerstörung des geheimen ethnischen Rings bedeuten, sondern auch das Scheitern der Hakka-Mission, die Einheit Chinas zu bewahren und China im 21. Jahrhundert zur Weltmacht zu führen. Vielleicht deswegen ruft der Hakka-Weltverband zu seinem Volk: „Unsere Liebe für Hakka und unser Herz für China.“ Die Anstrengung nach der Vereinigung Chinas gilt unmissverständlich als das große Ziel des Hakka-Weltverbands, also der Übersee-Chinesen. Schließlich bleiben einige Ideen der Hakka-Eliten in China noch offen, wie z.B. Dr. Sun Yat-sens Idee für Demokratie, Liang Qichaos Idee für einen unabhängigen Journalismus. Nach Liangs Auffassung (der Hundert-Tage Reform in der Qing-Dynastie) müsse der Journalismus zuerst der Öffentlichkeit und dem Volk dienen und nicht dem Kaiser. Ohne die politische Beteiligung von Taiwan in naher Zukunft wäre es viel schwieriger, solche Ideen in China zu realisieren.

Indem ich die Hakka-Geschichte studiere, staune ich immer wieder darüber, wie sich die Geschichte der Menschheit wiederholt. Praktisch haben die Hakka auf ihrer Wanderung während einer zweitausend jährigen Durststecke auf dem asiatischen Kontinent eine „Völkerglobalisierung“ vorgelebt: ihr Leiden, ihr Armut, ihre Heimatlosigkeit, ihr Kampf ums Überleben, ihr Erfolg, ihr Wohlstand, ihren Stolz und ihre Heimatfindung überall auf der Erde. Sollte man an einer Hakka-Mission, die vom Himmel erteilt wurde, glauben, dann frage ich mich: „Liegt die Hakka-Mission wirklich nur darin, Chinas Einheit zu bewahren und China im 21. Jahrhundert erneut zur Weltmacht zu führen?“ Heutzutage leben auf der ganzen Welt insgesamt 65 Millionen Hakka. (In Deutschland 5.000). Die Hakka-Kultur wurde mit der Integration der Hakka in Übersee immer weiter verwässert. Dafür sind die Hakka ein ewiges und unsterbliches ethnisches Volk mit vielen Nationalitäten geworden. Sie sind Mongolen, Koreaner, Japaner, Chinesen, Singapur-Chinesen, Malaysier, Thailänder, Indonesier, Amerikaner, Kanadier, Australier, New Sealänder, Engländer, Französer, Deutsche, Italiener, Spanier und so weiter. So unfassbar das für die Europäer ist, denke ich manchmal, dass die Hakka-Mission doch viel größer sein könnte, nämlich, dass wir diejenigen, die der Welt mit Stolz und Ehre eine Botschaft verkünden: „Ai hei Hakka Ri!“ (“俺系客家人”. Ich bin eine Gastfamilie!).

Ist es nicht tatsächlich so, dass jeder von uns nur ein Gast auf dieser Welt ist. Wir werden unser Vermögen und unsere Leistungen nicht ins Grab mitnehmen können. Unsere ewige und unsterbliche Ehre nach der Rückkehr in den Himmel lautet: „Ich war auf der Erde und in der Menschheit ein Hakka.“